



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Weisdrift 1/2 Sgr.

Erpedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Telegraphische Depesche.

Wien, 26. April. Die „Wiener Abendpost“ theilt mit, daß nach telegraphischen Berichten aus London die Conferenz gestern vollzählig zusammengetreten ist. Es wurde der Antrag gestellt, vorläufig bis zu Abschluß eines Waffenstillstandes die Feindseligkeiten zu Lande und zur See einzustellen, jedoch mit Aufrechterhaltung der bestehenden Blockaden der Seehäfen. Die Bevollmächtigten der kriegsführenden Mächte nahmen den Vorschlag ad referendum, um die Befehle ihrer Höfe darüber einzuholen. — Die „Abendpost“ bemerkt hierzu: Käst die dem Antrage angehängte Klausel von Fortdauer der Seeblockade während des Waffenstillstandes allerdings kaum erwarten, daß Oesterreich und Preußen auf solche Propositionen eingehen werden, so dürften doch die Verhandlungen zwischen den Kabinetten dadurch keineswegs unterbrochen werden, noch weniger aber die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den Deutschen und den Westmächten irgend eine Störung erleiden.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

[Vom Kriegsschauplatz] meldet der „St.-Anz.“: Am 23. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, erschien ein dänisches Kanonenboot bei der Insel Fehmarn und wurde von der diesseitigen Artillerie, anscheinend mit gutem Erfolge, beschossen. Dasselbe erwiderte das Feuer ohne jedes Resultat und dampfte dann schnell ab.

Der dänische General v. Steinmann soll das Oberkommando auf der Insel Alsen erhalten haben.

Z. [Die deutschen Gefangenen in Kopenhagen.] Aus einem dem Comite zur Verpflegung der Verwundeten aus Kopenhagen vom 24. zugegangenen Briefe erwähnen wir Folgendes:

Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist sehr gut, wozu das schöne Wetter der letzten Wochen nicht wenig beigetragen hat. Auch thut den Gefangenen die Bewegung in freier Luft sehr gut, namentlich da sie die ihnen dazu gewöhnte Zeit mit ländlichen Spielen, wie Ballschlagen, Ringspiel u. s. w. verbringen. Was die Verwundeten betrifft, so ist im Befinden des Lieutenant v. Bömming eine sehr glänzliche Aenderung eingetreten und scheint dieselbe anzubauen, Lieut. v. Jasmund kann bereits täglich einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen. Von den übrigen Verwundeten geht es mit dem Hufar Barthold und dem Leib-Genarier Fischer (amputirt) zwar langsam, doch gut vorwärts, während die vier übrigen Hufaren Goldbed, Wiegand und Kistler und Leib-Grenadier Schmidt sich zusehends bessern. Folgende Gefangene sind wieder zugekommen: Prem.-Lieut. v. Strombeck (bereits den 21. April wieder ausgewechselt), Sergeant Schröder, Trompeter Steincke, Gefr. Bastian, Ulanen Hodi (tobt), Glsholz, Lichtersfeld, Bong, Schönebeck, Hase, Gefr. Fahrenwald — sämtlich von der 4. Escadron des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regts. Nr. 11; Fül. Fries vom 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53, Fül. Brunwald von der 12. Comp. des 1. Posenischen Inf.-Regts. Nr. 18 (die beiden Letzteren wurden am 18. d. M. beim alferen Brückenlopf gefangen; ferner ist Carl Babel vom 4. Garde-Regt. in Friedericia und G. Kemme vom 60. Inf.-Regt., von der Reserve, in Hübbl gestorben (15. April). — Graf Zernin hat bereits das Lazareth verlassen und wird wohl gegen Ende der Woche nach Hause reisen können.

Reise, 23. April. [Recognoscirungs-Gefecht. — Die Garde.] So eben traf hier ein und erfahre, noch im Wagen sitzend, aus zuverlässiger Quelle Näheres über ein gestern stattgehabtes Recognoscirungs-Gefecht zwischen unseren Husaren und dänischen Dragonern. Lieutenant Graf v. Galen wird mit 1 Unteroffizier und 6 Mann zu einer Recognoscirung in die Nähe von Horsens entsendet. Bis Thorsted, welches ganz nahe an Horsens liegt, erblickt er nirgends einen Feind und detachirt 2 Mann, um dies zu melden. Als er sich mit seinen noch übrigen 5 Mann auf 2000 Schritt Horsens nähert, wird er plötzlich von einer feindlichen Patrouille, bestehend aus 1 Offizier und 9 Mann, angegriffen, und es entspinnt sich ein hitziger Kampf, welcher damit endet, daß drei Dänen todt auf dem Platze bleiben, zwei schwer verwundet und die übrigen in die Flucht geschlagen wurden. Graf v. Galen erhielt drei Hiebe auf den Kopf und befindet sich im Lazareth. Die Verwundungen sind jedoch, wie mir der ihn behandelnde Stabsarzt versicherte, nur leicht. Außerdem hat ein Hufar, nachdem er einen Dragoner durch den Leib gestochen, vier Wunden davon getragen. Ein Hieb ist merkwürdiger Weise durch den Stiefel in den Knöchel gedrungen, und diese Wunde ist die gefährlichste. — Die Garde-Division trifft morgen gegen Mittag hier ein. Für den Feldmarschall v. Wrangel und Se. königl. Hoheit den Kronprinzen sind auch schon Quartiere gemacht. (N. P. 3.)

Flensburg, 25. April. [Zum Vormarsch nach Sütdland. — Das 52. Inf.-Regt.] Das General-Commando wird morgen von hier abgehen; wie man vernimmt, soll der Bestimmungsort desselben Aarhus sein. — Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hat Kolding verlassen und seinen Aufenthalt vor Friedericia genommen. Die österr. Armee hat sich wieder um diese Festung concentrirt, und soll bestimmt sein, die Belagerung weiter zu führen, unterstützt von preuß. Artillerie. — Gestern gingen 750 requirirte Wagen mit Proviant und Kriegsmaterial beladen, nach dem Norden ab; heute werden fast eben so viel mit Munition, allein mehrere tausend 24pfündige Spitzgranaten, nach Friedericia befördert. — Das 52. Inf.-Regt., welches bisher in Holstein bequartiert war, rückte heute hier ein; dagegen wird das 60. Regiment, welches von Anfang an allen Strapazen und Entbehrungen des Feldzuges theilgenommen hat, nach dem Süden abgehen, um sich in den guten Quartieren, welche die Holsteiner gewiß für sie bereit halten werden, von den Beschwerden des Krieges zu erholen. (S. P. 3.)

Altona, 24. April. [Ueber die Betheiligung der reudsburger Carlshütte an den Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren des Königs von Preußen.] am 23. d. M., entnehmen wir einem Privatbriefe folgende Details:

Seeben passirte der König von Preußen unsern Ort und stieg am hiesigen (Wüldendorfer) Bahnhofe aus, um nach Rendsburg zu fahren. Obgleich uns auf der Carlshütte erst spät Nachricht hierüber zukam, wurde sofort beschlossen, dem Könige auch unseren Gruß zu überbringen. Es wurden neben den Hüttenfabriken, die Gebäude mit den preussischen Fahnen geschmückt und Kanonen auf's Dach geschafft, um Salut-Schüsse zu geben. Hierauf ließen wir die verschiedenen Abtheilungen zusammenkommen, und in Reih' und Glied, mit der Hütten-Musik an der Spitze, ging's dem Bahnhofe zu. Die circa 600 Arbeiter der Carlshütte, sämtlich im Arbeitercothum, mit Fahnen und Geräthen, Emblemen der Gewerke und den verschiedenartigen Erzeugnissen der Hütte versehen, bildeten, in Linie mit dem Barron aufgestellt, einen wirklich imposanten Anblick. Als nun der Zug endlich sichtbar ward und langsam zur Haltestelle fuhr, da erscholl ein gewaltiges Hurrah aus diesen Hunderten von Rehlen, und freundlich grüßend schien dem Könige auch dieser Empfang ein eben so überraschender wie erfreulicher. Nach einem kurzen Aufenthalte bestieg der König den von der Carlshütte (Herrn Holler) gefandenen Wagen und fuhr nach Rendsburg, zu welchem Zwecke die Hütten-Leute Spalier bildeten und nochmals die Lust erschütterten durch ihre Hurrahs. Während dies-

ser Zeit donnerten die Salven von der nahe gelegenen Carlshütte, während von den Thürmen Rendsburgs ein heiteres Glodengeläute die Festlichkeit erhöhte. Mögen die Hoffnungen des Landes, das jetzt mit Zuredung auf Preußens König blickt, nicht getäuscht werden und möge Ruhe und Frieden auch bald wieder diesen Gegenden und ihren friedlichen und arbeitsamen Bewohnern werden. (S. P.)

Altona, 25. April. [Die Anrede des Herrn Bischofs Koopmann an den König von Preußen sammt der Erwidrerung Sr. Maj.] theilt die „S. P.“, und zwar erstere wortgetreu mit:

Er. Majestät wollen auch mir gnädigt noch ein Wort gestatten, und zwar ein Abschiedswort, gesprochen im Namen zunächst zwar der Geistlichkeit, aber nicht minder des ganzen Landes.

Er. Majestät stehen nun wieder an den Grenzmarken unseres Landes, und sind im Begriffe, dasselbe zu verlassen. Der Zug Er. Majestät durch das Land ist ein Triumphzug gewesen, begleitet vom jubelnden Dante eines befreiten Volkes. So ist es auch recht und geziemend, und so muß es bis zum letzten Augenblicke bleiben. Daher gerufen Er. Maj. auch hier noch einmal unsern Dank entgegen zu nehmen, für das, was Sie an unserm Lande gethan.

Aber auch, bevor Er. Maj. unser Land betreten, haben wir schon Danksagungen dargebracht. Das ist am 18. April, dem glorreichen Siegestage gewesen. An diesem Tage haben wir vor allen Dingen dem lebendigen Gott gedankt, dem allmächtigen Gott, der Himmel und Erde regiert, und das konnten wir freudigen Herzens thun, königliche Majestät, darum, weil wir getrost mit der Sache unseres Landes vor dem Angesichte Gottes erscheinen können. Wir alle fühlen uns getragen von dem erhebenden Bewußtsein, daß die Sache unseres Landes nicht eine Sache menschlicher Unordnung ist, sondern göttliche Ordnung, eine gerechte Sache, und wohlgefällig in Gottes Augen. Aber eben aus diesem Grunde können wir auch eine so feste, freudige, innige Zuredung zu Er. königl. Majestät fassen. Wir beugen uns vor dem herrlichen Glanze der Krone, die Er. Majestät tragen. Wir beugen uns vor dem mächtigen, festen, männlichen Willen Er. Majestät, der uns die erfahrene Hilfe zugeführt hat. Aber noch tiefer beugen wir uns vor dem Manne, der alle diese Herrlichkeit und Macht nur haben und tragen will als von Gottes Gnaden, wie dies Er. Majestät frei vor aller Welt bekannt haben, an jenem segneten Tage in Ihrer Stadt Königsberg. Zu diesem mächtigen Könige von Gottes Gnaden dürfen wir eine große Zuredung haben. Der Gott, dem er dienen will, ist ja ein Gott der Gerechtigkeit. So werden dann Er. Majestät um Gottes willen die gerechte Sache unseres Landes nimmermehr verlassen. Dabei sehen wir denn mit freudigem Muthe der Zukunft entgegen, und sprechen bei dem Scheiden Er. Maj. aus unserem Lande alle wie aus Einem Herzen: Gott der Allmächtige segne Er. königliche Majestät, Ihr königliches Haus, und Ihr königliches Regiment für und für!

Er. Majestät antwortete ungefähr Folgendes: Die von Ihnen vernommenen Worte haben mich gerührt und ergriffen. Das ist stets auch meine Ansicht gewesen, daß der beste Schutz Ihres Landes von oben kommen muß. Ich werde nicht davon ablassen, Alles, was in meinen Kräften steht, für das Land zu thun. Gott gebe seinen Segen dazu. Ich wünsche herzlich, bald einmal wieder Ihr Land besuchen zu können, und dann die rechte Ordnung hergestellt zu finden.

Preußen.

Berlin, 26. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigt geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften der combinirten Garde-Infanterie-Division, welche sich während der kriegerischen Operationen in Schleswig in dem Gefecht vom 5. zum 6. April d. J. ic. vorzugsweise ausgezeichnet haben, Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Vom 4. Garde-Regiment zu Fuß: Dem Obersten v. Korth, Commandeur des Regiments, die Schwerter zum rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife, dem Hauptmann Frhrn. v. Ledebur, dem Premier-Lieutenant v. Möller, dem Secunde-Lieutenant v. Bennigsen-Förder vom 2. Bataillon (Magdeburg) 2. Garde-Lanwehr-Regiments, und dem Secunde-Lieutenant v. Demis, genannt v. Krebs, den rothen Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern, dem Grenadier Stemmler, dem Sergeanten Kirch, dem Grenadier Reschke, dem Unteroffizier Wellmann und dem Grenadier Ulenhaut das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

Vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth: dem Hauptmann v. Hahnke den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, dem Feldwebel Mannig und dem Secreten Bach das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. Se. Maj. der König haben allergnädigt geruht: dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Moser, vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, zur Anlegung des von des Sultans Maj. ihm verliehenen Medschidje-Ordens 2. Klasse, dem Grafen Hugo S endel v. Donners mark jun. auf Bielschowitz, im Kreise Butten, zur Anlegung des ihm verliehenen Johanner-Ordens, und der Frau Gräfin Fanny v. Gashin, geborenen Gräfin Leszczyc-Suminska zu Schloß Czararn im Kreise Natibor, zur Anlegung des ihr verliehenen Ehrenkreuzes des Johanner-Ordens, die Erlaubnis zu erteilen.

Se. Majestät der König haben allergnädigt geruht, dem Kreisgerichts-Secretär, Salarienlassen-Controleur und Sportel-Revisor Reifweis in Ratibor bei seiner Veretzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der königliche Kreis-Baumeister Meyer in Cammin ist als tgl. Land-Baumeister zum tgl. Polizei-Präsidium in Berlin versetzt worden.

Berlin, 26. April. [Se. Maj. der König] empfangen heut Morgen Ihre königl. Hoheiten den Prinzen Albrecht (Sohn) und den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, so wie den Secunde-Lieutenant Prinzen Anton zu Hohenzollern, welche heute früh vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt waren, nahmen die militärischen Meldungen entgegen und empfingen den General-Stabsarzt Dr. Grimm, den königl. Gefandten am Hofe zu St. Petersburg, Grafen Redern, den Grafen Reventlow und den Grafen Harrach. Vortrag hatte das Militär-Cabinet.

Gestern Abend fand eine kleine Soirée von 20 Personen bei Ihren Majestäten statt, zu welcher der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, der Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Graf Hofel und Andere Einladungen erhalten hatten. Während des Thee's brachte der berliner Sängerbund Sr. Majestät ein Ständchen. (St.-A.)

[Für den König.] Der Sängerbund sang gestern unter Leitung des Musikdirectors Schneider vor dem königlichen Palais „Die Königs-Gähe“, die National-Hymne und „Nun danket Alle Gott!“ Das zahlreich versammelte Publikum setzte darauf das Ständchen fort; man sang: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ „Schleswig-Holstein“ und das Preußenlied. Unter donnernden Hoch's erschien der König wiederholt auf dem Balkon. (Nat. 3.)

[Prinz Karl] kehrte gestern Nachmittags 4 Uhr vom Kriegsschauplatz nach Berlin zurück und heute früh trafen der Prinz Albrecht Sohn und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen von Gradenstein hier ein. Die hohen Herrschaften statten bald nach der Ankunft den Majestäten, den Mitgliedern der königlichen Familie und anderen fürstlichen Personen Besuche ab.

[Der Ministerpräsident v. Bismarck] conferirte am Sonntag mit den übrigen Ministern und empfing Abends den russischen Gefandten von Dubril. Gestern hatte der Ministerpräsident Besprechungen mit den Vot-schastern Englands und Frankreichs und den Vertretern Württembergs, Sachsens und Hannovers und später mit dem Kriegsminister v. Roon.

[Der Kriegsminister v. Roon] ist gestern früh vom Kriegsschauplatz wieder hier eingetroffen. [General-Lieutenant v. Sindersin] ist zum zweiten General-In-

spector der Artillerie ernannt. Bis jetzt belleidete diese Charge ausschließlich General-Inspector Hahn.

[Zur Aufklärung in Betreff der verschwundenen Päckereien] die für den Central-Hilfsverein bestimmt waren, erläßt das General-Postamt folgende Verfügung:

Der Central-Hilfs-Verein hat im Eingange einer öffentlichen Bekanntmachung erwähnt, daß eine große Zahl der für ihn bestimmten Gaben in Kiel nicht angekommen oder doch wenigstens nicht an seine Adresse gelangt sei. Da hierin bei den zahlreichen durch die Post abgegangnen Päckereien ein Vorwurf auch gegen die preussische Post-Verwaltung liegen würde, so bringt das General-Postamt zur Kenntniß der Post-Anstalten Folgendes: Es ist bei der Beförderung der Päckereien mit milden Gaben überall kein Fall einer Unredlichkeit vorgekommen. Das Ober-Postamt in Hamburg, welchem die Weiterspedirung der Sendungen oblag, muß über den Verbleib einer jeden Sendung Auskunft geben können. Als dem Ober-Post-Amte noch nicht bekannt war, daß der Central-Hilfs-Verein eine getrennte Verwaltung bilde, sind die für ihn bestimmten Päckereien den Lazarethbeständen zu Kiel und in Folge der dortigen Anhäufung denen in Rendsburg zugeführt worden. Die speciellen Verzeichnisse hierüber sind vorhanden. Sobald die getrennten Verwaltungen dem Ober-Post-Amte bekannt geworden, hat die Zuführung der Päckereien für den Central-Hilfs-Verein ihren geordneten Gang, wie derselbe heutigen Tages besteht, genommen. Hiernach sind die Post-Anstalten in den Stand gesetzt, etwaige Anfragen der Absender zu beantworten. Es steht übrigens nichts entgegen, daß, wenn die Absender es wünschen, noch besondere Laufzettel über die einzelnen Sendungen erfolgen.

[Die Candidatur des Herrn v. Bethmann-Hollweg] für die Präsidentsur des evang. Oberkirchenraths wird von officieller Seite neuerdings wieder in Frage gestellt.

[Neue Anleiheversuche.] Die „B. B. Ztg.“ schreibt: Die Staatsregierung hat, wie wir verlässlich erfahren, die Frage wegen Aufnahme einer Anleihe neuerdings wieder in Berathung genommen. Vorschläge, die Anleihe ohne vorherige Bewilligung der Landesvertretung zu negociiren, sind indeß auch diesmal an dem entschiedenen Widerspruch des Finanzministers gescheitert.

[Feudale Agitation.] Nicht nur durch feudale Organe, sondern auch durch amtliche Kreisblätter wird als Inserat eine „ein Landwehrmann“ unterzeichnete „Aufforderung an die Landwehr“ verbreitet, worin zuerst den „Kameraden“ vorgestellt wird, daß Se. Majestät bei der Heeres-Reorganisation vor allem ihr, ihrer Frauen und Kinder Bestes im Auge gehabt. Nun sei, „für eine empfangene Wohlthat zu schwelgen, Undank“, weshalb, nachdem das Haus der Abgeordneten nebenbei noch verunglimpft worden, der Vorschlag gemacht wird, bat-tailons- oder freisinnige Geldsammlungen zu veranstalten und unter der Ueberschrift „der Landwehr Dank“ unserem allergnädigsten Kriegsherrn in tiefer Ehrfurcht mit der Bitte zu Füßen zu legen, sie nach Seinem eigenen Ermessen verwenden zu lassen für unsere Heldenbrüder.

Königsberg, 23. April. [Gegen Herrn v. Kampff.] Der Vorstand des Vereins der Verfassungsfreunde veröffentlicht zur Abwehr Folgendes:

Durch ein Circularrescript vom 26. März d. J. untersagt der Herr Regierungs-Präsident v. Kampff sämtlichen Beamten seines Ressorts den Beitritt zu dem hiesigen Verein der Verfassungsfreunde bei Vermeidung disciplinärer Abmündung.

Es steht uns nicht zu, die Grenzen der Disciplinargewalt des Herrn Regierungspräsidenten einer Prüfung zu unterwerfen, und müssen wir es jedem einzelnen Beamten überlassen, die gesellsch. Grenzen seiner Dienstpflicht selbst zu beurtheilen. Dagegen ist es ebensovohl unser Recht, als unsere Pflicht, den von uns vertretenen Verein gegen ungerechtfertigte Angriffe zu verteidigen. Siehe loyal sein, seine Ueberzeugungen denen des jetzmaligen Ministeriums accommodiren: so würden wir allerdings auf das Prädicat der Loyalität keinen Anspruch machen. Besteht aber Loyalität darin — und dies allein ist ihr wahrer Begriff — nach voller Ueberzeugung im Geiste und Sinne der beschworenen Landesverfassung handeln, so ist unsere Loyalität frei von jedem Vorwurfe, und eine so bestandene Loyalität ist, um uns des Ausdrucks des Herrn v. Kampff zu bedienen, kein „Aushängeschild“, sondern das innerste Prinzip unseres Vereins. In diesem Sinne werden unsere Versammlungen abgehalten. Herrsche in ihnen ein wahrhaft freimüthiger Geist, so rühmen wir uns dessen, und der Umstand, daß ihre Haltung den politischen Ansichten des Herrn v. Kampff nicht entspricht, kann als maßgebend nicht erachtet werden. Würden allerdings einzelne unserer Versammlungen vollständig aufgelöst, so wäre es, abgesehen von den gegenwärtigen politischen Verhältnissen, um so weniger gerathen, daraus einen uns unangenehmen Schluß zu ziehen, als der Minister des Innern selbst eine dieser Auflösungen für ungerechtfertigt erklärt hat, über andere schwebt noch die Entscheidung. Die öffentliche Meinung hat über die Reinheit unserer Zwecke und die Gesellsch. unserer Mittel längst geurtheilt; das beweist das geistliche Wachstum unseres Vereins. Als selbständige und überzeugungs-treue Männer werden wir die von uns beschrännte Bahn unbeirrt in demselben Geiste weiter verfolgen und erwarten das Gleiche von allen unsern Gesinnungsgenossen. Königsberg, 23. April 1864.

Der Vorstand des Vereins der Verfassungsfreunde.

Danzig, 26. April. [Zur Blockade.] Nach gestern Abend bei dem hiesigen dänischen Consulat eingetroffener officieller Benachrichtigung können neutrale Schiffe, welche vor dem 19. April hier eingekommen sind, ihre Ladung vervollständigen und bis zum 9. Mai ungehindert den Hafen verlassen. (D. 3.)

Stralsund, 24. April. [Das Seegefecht bei Dornbusch.] Seit mehreren Wochen lag die dänische Fregatte „Tordenskiöld“ von 34 Kanonen und 200 Pferdekräften am nördlichen Ausgange des Strelasundes. Derselben gegenüber war seit dem 7. April die zweite Division preussischer Dampkanonenboote, bestehend aus 5 Fahrzeugen, unter dem Lieutenant zur See I. Klasse, Arndt, bei der Lootsenstation Posthaus auf Wittow aufgestellt. Obgleich die Letzteren nur 10 Kanonen in den Kampf bringen konnten, so wich der Däne dennoch jedem Gefechte aus, indem er bei Anstauern unserer Kanonenboote so schnell floh, daß er nicht eingeholt werden konnte. Gestern Vormittag kam Se. t. H. der Prinz-Admiral Alalbert mit der „Grille“ von Swinemünde und fuhr Nachmittags 3 Uhr von dort nach dem Posthause, wobei er die Zahl der Kanonenboote auf neun verstärkte. Heute um 12 Uhr 50 Minuten engagirte sich ein Gefecht, bei welchem der „Tordenskiöld“ wieder so schnell floh, daß die Kanonenboote ihn nicht einholen konnten; allein die „Grille“, nur mit 3 leichten Geschützen bewaffnet, erreichte ihn und brachte ihn zum Kampf. Der Däne that 150 bis 200 Schuß, die „Grille“ 26 Schuß, davon 3 sichtbare Treffer, von denen einer den Mast in Brand setzte, welcher aber gelöscht wurde. Die „Grille“, unbeschädigt, ist nach der Höhe des Dornbusch auf Hiddensee zurückgekehrt im offenen Fahrwasser, während die Kanonenboote bei Seehof binnen sind. (N. Nr. 3.)

Koblenz, 24. April. [Ueber die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Koblenz-Oberlahnstein] und die dabei stattfindende Einweihung unserer festen Eisenbahnbrücke über den Rhein, erfährt die „Robl. Ztg.“: Die Zeit derselben ist auf allerhöchsten Orts ausgedrückten Wunsch auf die Tage vom 9. bis 12. des kommenden Monats Mai angesetzt, und haben die Königin Augusta Ihre Anwesenheit dabei zugesagt, eben so der König, falls nicht unvorhergesehene Umstände dessen Erscheinen unmöglich machen; dann auch der Herzog von Nassau. Die Beleuchtung der Brücke und der umliegenden sichtbaren Punkte der Gegend wird eine großartige

